

Leitfaden zum Verfassen eines Presseartikels

1.) Vorbemerkung:

Dieser Leitfaden ist die zusammengefasste Darstellung eines vom Landesfeuerwehrverband Niedersachsen e. V. -Fachbereich Pressearbeit- und dem Chefredakteur des Feuerwehr-Journals Niedersachsen, Herrn Horst-Dieter Scholz, erarbeiteten Textes. Er ist insbesondere als Hilfestellung für alle Feuerwehrmitglieder gedacht, die mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in ihren Ortsfeuerwehren befasst sind.

2.) Umfang und Gliederung eines Artikels:

Die Länge eines Artikels richtet sich nach der Wichtigkeit, die der Verfasser seinem Artikel beimisst. Dabei sollte auch beachtet werden, dass zu lange Texte den Leser verleiten, den Artikel nicht zu Ende zu lesen.

Der Artikel beginnt mit der Überschrift. Diese soll bei dem Leser das Interesse zum Weiterlesen erwecken.

Weiterhin sollte der Artikel inhaltlich in Absätze gegliedert sein. Kürzungen und evtl. Ergänzungen behalten sich die jeweiligen Redaktionen vor.

3.) Verfassen eines Artikels:

Grundsätzlich gilt: je interessanter der Artikel und je spezieller der Aufhänger bzw. Anlass für den Beitrag, desto eher findet der Artikel Resonanz. Es empfiehlt sich, das Wichtigste voranzustellen und die Aussagen klar und unmissverständlich zu formulieren.

Dabei ist auch zu beachten, für welche Zeitschrift bzw. Zeitung man schreibt (zielgruppenorientiert). Ein Fachartikel für Feuerwehr-Zeitschriften kann auch entsprechendes Fach-Vokabular enthalten. Dagegen sollte ein Text, der für eine breite Masse von nicht fachkundigen Lesern geschrieben wird, auch für diese verständlich sein.

Bedacht werden sollte allerdings auch, dass der Bericht über ein Ereignis immer der subjektiven Wahrnehmung des Berichterstatters unterliegt. Die subjektive Wahrnehmung wird durch äußere, innere und persönliche Umstände beeinflusst. Um die subjektiven Einflüsse zu reduzieren, sollten

- die Informationen (inhaltliche)
- die Fakten (optische)
- die Umstände (Nebenerscheinungen)

überprüft werden.

Für das Verfassen eines Artikels spielen deshalb die sogenannten „sieben W“ eine entscheidende Rolle:

- Wer ? (Veranstalter, Redner, Sonstige)
- Was ? (Tätigkeit, Bezeichnung der Veranstaltung)

- Wann ? (Tag, Uhrzeit)
- Wie lange ? (Dauer)
- Wo ? (Ort, Straße, Telefon etc.)
- Warum ? (Anlass, Ursache, auf Veranlassung von)
- Wie ? (Ablauf, Planung, Ziel, Ergebnis)

Je nach Berichtsart und Sachstand, sollte man wörtliche Zitate von Rednern, Betroffenen oder Feuerwehr-Führungskräften einfügen. Diese können die Glaubwürdigkeit der Berichterstattung erhöhen und die Berichterstattung lebendig machen.

4.) Stil / sonstige Regeln:

- Personennennungen sollten möglichst mit Vor- und Nachnamen erfolgen.
- Zahlen von eins bis zwölf sollten im Text immer ausgeschrieben sein.
- Bei Berichten, die für Feuerwehr-Fachzeitschriften abgefasst sind, kann gelegentlich das Wort „Kamerad“ bzw. „Kameraden“ zur Anwendung kommen. Ansonsten sollte es jedoch nur sehr sparsam eingesetzt werden, da es nur wenig Distanz signalisiert.

5.) Satzaufbau

Es sind kurze, einfache Sätze zu formulieren. Dadurch bleibt der Artikel für den Leser verständlich und lässt sich leichter lesen. Die Verständlichkeit ist umso geringer, je höher ihre Wortzahl ist. Leicht verständlich sind nur Sätze mit bis zu 15 Wörtern.

Es empfiehlt sich, den Satzaufbau an folgenden Grundsatz anzulehnen: Der erste Satz einer Nachricht sollte möglichst ein einfacher Hauptsatz sein. Dabei ist die Reihenfolge Subjekt, Prädikat, Objekt vorzuziehen.

Beispiel: Die Kreisfeuerwehr Osnabrück hat eine neue Kreisfeuerwehrbereitschaft Umwelt aufgestellt.

Ein klarer Meldungsanfang ist für einen Sachbericht in den meisten Fällen der beste Einstieg.

Beispiel: Die Meteorologen rechnen zu Weihnachten mit kalten Winden und Schneeschauern.

Alternativ sind auch Fragestellungen oder die Wiedergabe von Zitaten denkbar:

Beispiel: „Wie wird das Wetter zu Weihnachten?“

Beispiel: „Die Aussichten für das Weihnachtswetter sind nicht gut“. Das sagte der Meteorologe Max Mustermann vom Deutschen Wetterdienst.

Die Aussage des ersten Satzes sollte positiv sein.

Beispiel: Die Feuerwehr setzt ihre Löschbemühungen fort (anstatt: Die Feuerwehr hat ihre Löschversuche noch nicht beendet).

6.) Berichte über Einsätze und Veranstaltungen

Die sogenannte „Sensationsberichterstattung“ ist für eigene Presseartikel der Feuerwehr nicht angemessen. Sachlichkeit ist gefragt. Lage, Einsatztaktik, eingesetzte Löschmittel, eingesetzte Geräte, eingesetzte Fahrzeuge und eingesetzte Kräfte sind von Bedeutung.

Gute Ausgangspunkte für einen Bericht über Veranstaltungen können z. B. interessante Teilnehmer bei Festumzügen, besondere Aspekte bei Vorführungen oder gute Präsentationen des Themas Feuerwehr sein. Bei Ehrungen und Hervorhebungen von besonderen Verdiensten sollte man den Stellenwert der Ehrung innerhalb des Berichts abwägen.

Besonders vorsichtig sollte mit dem Thema Alkohol umgegangen werden. Hier ist ein überlegtes Handeln seitens der Berichtersteller gefordert.

7.) Fotos:

Hier gilt: „Ein Bild sagt oft mehr als tausend Worte!“ Deshalb ist bei der Auswahl von Fotos eine besondere Sorgfalt anzuwenden. Folgende Regeln sollten beachtet werden:

- "Lebendige" Fotos sind aussagekräftiger als "gestellte" Fotos, jedoch auch schwieriger zu fotografieren.
- Beschaffenheit des Hintergrundes
- Bei Einsätzen Schutz der Menschenwürde beachten
- Möglichst nur arbeitende Einsatzkräfte fotografieren
- Alle Feuerwehrleute mit vollständiger Einsatzkleidung (Helm, Jacken, Hosen)
- Nennung des Fotografen mit Vor- und Nachnamen (Urheberrecht beachten)
- Vorschlag für einen Bildtext unterbreiten. Dabei sind Personen von links nach rechts zu nennen.